



Was begehen wir an dem heutigen Fest, dessen Name „Fronleichnam“ übersetzt „lebendiger Leib des Herrn“ bedeutet?

Worum es an diesem Tag geht, kann man ganz einfach sagen: Wir feiern, dass Jesus über seinen Tod hinaus bei seinen Jüngern ist. Er ist nicht im Tod geblieben. Er lebt und baut auch heute Kirche, indem er Menschen zu sich ruft, sie um sich versammelt. Seine Gegenwart ist eine kostbare Gabe.

Das Besondere an diesem Fest ist, dass wir dieses Geschenk, die Gegenwart Christi, nicht für uns behalten. Wir tragen sie in die Welt hinein. In der Mitte der Monstranz zum Schluss-Segen befindet sich nämlich unser allerheiligster Kirchenschatz. Damit ist nicht die wertvolle goldene Monstranz gemeint, sondern das eucharistische Brot darin. In ihm ist Christus anwesend. Die Monstranz ist das Werkzeug, den Menschen das Wertvollste und Höchste zu zeigen, das wir als Christen haben.

An Fronleichnam „verlässt“ Jesus im Sakrament die Kirche. Dazu passt ein Satz von Papst Franziskus, der immer wieder darauf aufmerksam macht, dass Jesus an die TÜREN seiner Kirche KLOPFT, und zwar VON INNEN!

Er will raus – so der Papst weiter. Jesus will zu den Menschen. Er lässt es nicht zu, dass wir als Christen mit ihm im Kirchengebäude „kuscheln“ und die Welt sich selbst überlassen. Jesus will aus der Kirche raus, will sichtbar sein, will gefunden werden.

Ihn finden bedeutet, das Leben finden. So hat er es uns im Evangelium gesagt: „Ich bin das lebendige Brot (...) vom Himmel (...). Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben“ (Joh 6,51).

Jesus bringt Leben. Wenn in unseren Tagen in allen Bistümern die Struktur der Kirche umgebaut wird, dann ist diese Frage das entscheidende Kriterium einer gelingenden Reform: Wie muss sich die Kirche organisieren, dass Jesus auch heute zu denen kommt, die Leben in Fülle suchen? Wie kommt Jesus mit seiner Lebensgabe zu denen, die spüren, dass (wirtschaftlicher) Erfolg oder Ruhm allein nicht satt macht?

Jesus will zu denen, die Gottes Heil benötigen. Von sich selbst hat er nämlich einmal gesagt, er sei gekommen, die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten, und er sei der Arzt der Kranken, nicht der Gesunden.

Ist uns dies genügend bewusst?

Jesus will mit seiner Kirche zu den Menschen, die Hunger haben nach dem Brot des Lebens. Unser Fest, auch wenn wir heuer keine Prozession halten dürfen, bekommt an dieser Stelle eine große Tiefe: Es ist eine Art symbolische Antwort auf diese Sehnsucht Jesu. Wenn wir uns in der Öffentlichkeit einfach (und nicht ostentativ) zu Christus bekennen, vollziehen wir, was uns jeden Tag neu als gläubige Christen aufgetragen ist, nämlich Menschen durch unser Leben auf Jesus hinzuweisen. Unsere Feier und unser Gebet heute sind ein feierlicher Akt, der durch unser persönliches Leben, aber auch in Gemeinde, Diözese und Weltkirche eingeholt und mit Leben gefüllt werden will – damit Menschen heute in Jesus das lebendige Brot finden!